

Trauerfeier für Ekkehard Zimmermann am 8. März 2021
(Friedhof Philippsburg; Rede von Andreas Riehm-Strammer)

Heute hier an dieser Stelle erinnere ich mich, dass wir am 14. November 2019 Uli Pfitzenmeier zu Grabe getragen haben; und am 10. Juni des vergangenen Jahres haben wir hier auf dem Friedhof Manfred Reeb geehrt. Und heute stehen wir am Grab von Ekkehard Zimmermann. Drei innerhalb von 1 ½ Jahren, die in so manchen Dingen miteinander verbunden waren.

Dazu grüßen wir heute alle, die gekommen sind. Gedenken und Erinnerungen an Ekkehard Zimmermann, Abschied von ihm; und zusammenstehen in der Trauer. Es soll uns Trost sein, dass wir um die Endlichkeit unseres Lebens wissen; darum, dass jeder Mensch einzigartig ist. Und dass Erinnerung, gerade auch Historie uns im Leben die Zukunft eröffnet. Er – der Verstorbene – war mir immer gerne freundschaftlich verbunden. Glaube und Vertrauen trug er sicher in seinem Herzen. Aber klar für ihn: Kirchenmitgliedschaft hatte sich eines Tages beendet. So wollen wir heute nicht weiter gehen als er selbst.

Liebe Frau Zimmermann, liebe Trauernde!

Da ist noch mehr. Das war der Ansatz, das war die Erwartung, und gleich kann der nächste Satz kommen. Denn es gibt noch mehr zu erzählen. Und schon war der nächste Gedanke begonnen und gleich auch ausgeführt – Ekkehard Zimmermann kam im Vortrag wieder zu neuem Thema: ... und da ist noch mehr. Er wusste es und er sagte es. Und wieder wurde ein weiteres Stück aus seinen Schätzen geöffnet. Ja eigentlich nicht seine, es sind die Schätze der Geschichte, einer Stadt, eines Menschen, eines Landes.

Das ist der Ansatz – da ist noch mehr. Und es ist der Ansatz heute, auch an diesem Tag bei unserem Zusammentreffen hier auf dem Friedhof. Denn hier vor allem taucht es – manchmal machtvoll schmerzlich aus den Tiefen hoch, dass da noch mehr im Leben ist. Dass die Geschichte ein woher und auch ein wohin kennt. Und dass sie zugleich weiß, wieviel noch verborgen ist und sie nicht weiß. Die Geschichte eines Menschen, die Geschichte von Ekkehard Zimmermann. Und solche Geschichte ist Leben, immer ein reiches, ein vielfältiges, ein facettenreiches Leben – immer gefüllt jeden Tag die 24 Stunden.

Da ist noch mehr – ob sich das der pubertierende Jugendliche schon gesagt hat, als er Anfang der 50er Jahre aus dem Internat in Meersburg ausgebrochen ist, um neue Welten zu erkunden? Da ist ja auch erst einmal ein Anfang. Eine Familie, die glücklich ist über die Geburt eines Sohnes, der am 14. Juni des Jahres 1938 im Hochschwarzwald geboren wurde, und der den Namen Hubert Oscar tragen soll. Der zwei Schwestern hat, die eine nun schon

verstorben. Und verstorben schon sehr früh der Onkel, den er doch gar nicht kannte. Aber er trägt ihn mit sich, ein Leben lang – mit dem Namen Ekkehard, jetzt schon seit seinem 4. Lebensjahr sein Rufname. Und schon dann in frühen Jugendjahren der Blick auf Geschichte – Interesse an woher und wohin. Uns gibt die Vergänglichkeit und das Sterben diesen Sinn für Bleibendes, für das Dahinter und Darüber hinaus, für Lebensgeschichte.

Wohin nun soll im Leben die Reise gehen? Das ist nicht nur die Frage des Bleibens an einem Wohnort. Diese war bei Ekkehard Zimmermann immer schnell geklärt: Philippsburg, Wohnsitz der Familie Zimmermann und früher des Hieronymus Nopp. Aber für mich mit Sinn und Ziel? Wo macht es gesellschaftlich Sinn, sich einzusetzen und auch auszubilden? Oder wo sind meine Aufgaben oder auch Pflichten? Ekkehard Zimmermann hat immer neu nachgefragt, bei sich selbst. Ein Leben, in dem da noch mehr ist. Und am Ende prägt es und führt Wege, immer wieder neue, absichtlich oder unabsichtlich.

Geprägt schon immer im Journalismus und in der Publizistik. Der Verlagskaufmann zuerst, dann Frankfurter Rundschau, die ja schon 1945 mit kritischen Reportagen und Kommentaren in unserem Land aktiv war. In der Zeit von Conrad Ahlers war er dabei, kam auch zum Institut für Publizistik in Frankfurt. Später war er jahrelang für den Schulbuchverlag Cornelsen, den CVK unterwegs.

Aber da ist noch mehr im Leben. Und das soll, wie bei Zeitung und Verlag, auch für kommende Generation fruchtbar sein. Arbeit mit Kindern und Jugend, Ringen um den Nachwuchs – das

gibt auch meinem Leben immer neu Sinn. Also Ekkehard Zimmermann vielleicht der Lehrer? Ausbildung schon einmal in Karlsruhe begonnen, dann aber wieder anderes Engagement. Das SOS-Kinderdorf war später seine Aufgabe, noch mit dem Gründer Hermann Gmeiner. Die Ausbildung als Jugendleiter dort und die zwei Jahre in Dießen am Ammersee. Und die AOW in Mannheim, von wo aus er die Arbeiterwohlfahrt auch hier in Philippsburg gründete und Zeltlager für Jugendliche organisierte. Und noch bis zuletzt suchte er jüngere Menschen, die auch manche Arbeit fortführen könnten. Einer war auch in seinen letzten Stunden bei ihm.

Da ist noch mehr. In unserem Leben ist das Mehr immer das der anderen Menschen. Nicht nur in Geschichte kennengelernt und weitergegeben. Auch bei sich selbst von Mensch zu Mensch, auch von Mann zu Frau. Seine Frau hat er kennen und lieben gelernt. Wege, die miteinander gingen und doch auch je das Eigene ließen. Wege die sich verbanden gerade in der Arbeit für und mit Kindern, auch wenn es keine leiblichen waren. Über Pflegenest und Ferienlager, soziales Engagement oder politische Arbeit. Wege aber auch in der Liebe zum Buch. Beide mit zu Zeiten eigener Buchhandlung. Wege in der Partnerschaft, vor 51 Jahren war die Hochzeit gewesen.

Das Buch – ja da ist auf jeden Fall immer noch mehr. Da kann keiner stehen bleiben. Mit Manfred Reeb zusammen den Buchladen Reeb und Zimmermann in Germersheim. Die Liebe zu Autoren und ihren Werken, zu Kunst und Literatur. Und natürlich zu Geschichte. Mit diesem Freund hat er vieles zusammen erlebt;

noch gerade vor einem Jahr hat er mir vieles über ihn erzählt. Und wusste zum Leben immer noch mehr.

Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über – so könnte es zu Ekkehard Zimmermann gesagt sein. Wo Ideen, Gedanken und Wissen ist, da gab es auch Engagement. Schon in Karlsruhe damals die Jusos mit aufgebaut und den Vorsitz gehabt, und ebenso hier bei der SPD engagiert. Und dann auf einmal in Baden-Baden. Als der Referent der Stadt die Anliegen in die Öffentlichkeit getragen. Kulturelle Interessen verbanden sich mit einer beruflichen Aufgabe. Und es geschah der Sprung zum Roten Kreuz und dem Blutspendedienst. Jetzt war er wieder unterwegs, Kilometer um Kilometer wie damals bei Cornelsen. Und es kann gut ausgelebt werden, daß es da noch mehr gibt: auf der Reise Sehenswürdigkeiten besichtigt, Geschichte erkundet, so unter anderem auch die Burg Rheinstein.

Wie kann es fruchtbar gemacht werden, dass Ideen und Erfahrungen nicht verloren gehen? Wird das Mehr-noch nicht schlicht beendet durch diesen plötzlichen Tod, als er am Dienstag vor 12 Tagen die Herzattacke erlitt und am Mittwoch, den 24. Februar im Alter von 82 Jahren starb? Ist da mehr noch? Vor neun Monaten bei der Trauerfeier von Manfred Reeb hieß es: Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben. Und doch war Ekkehard Zimmermann gerade im vergangenen Jahr nochmal engagiert und drängte auch mich, dass die Geschichten zum Kriegsende vor 75 Jahren nun in ein Heft kommen sollten. Noch im Januar hat er mir dafür gedankt. Jetzt trauere ich genauso um seinen Tod. Er meinte wohl, dass nun zuletzt Erde zu

Erde geht. Nichts mehr noch. Wir wollen es gut sein lassen, sein Glaube und Vertrauen trug er bei sich im Herzen, alles andere legen wir in andere Hände. Aber wir behalten die Erinnerung an ein Leben, das in seiner Vielfalt und immer neuem Engagement auch mich darauf stößt: da ist doch noch mehr. Und wir werden gleich auch noch mehr hören.

Ekkehard Zimmermann – er möge ruhen in Frieden.

Ich danke Ihnen.